

Hanna Goldhammer

Die verfluchte Honigfalle

Komödie

E 1146

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Geisterspuk und verfluchte Gästezimmer - Hotelbesitzer Michel hofft inständig, mit dieser Marketingmasche Gäste anlocken und sein kleines Hotel vor dem Ruin retten zu können.

Während Hotelbesitzer Michel alles dransetzt, sein Hotel geistertechnisch aufzurüsten und dem angestaubten Betrieb neues Leben einzuhauchen, tritt ein amerikanischer Großinvestor auf den Plan, der sich das Hotel möglichst günstig unter den Nagel reißen will. Dazu beauftragt er die hübsche Babsi, um dem Hotelbesitzer den Kopf zu verdrehen - nur leider setzt er sie versehentlich auf Michels Sohn, Sebastian an. Der hat mit Frauen noch nicht so viel Erfahrung und verliebt sich prompt in die Komplizin des Immobilienhais.

Die neue Werbemaßnahme greift tatsächlich, und es tauchen ein britischer Geisterjäger, ein Goth Girl und eine junge Journalistin auf.

Michels Frau Rosi versucht indess verzweifelt, bei all dem Chaos den Durchblick zu behalten, die Gemüter zu kühlen und das Hotel tatsächlich zu retten.

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Hotel
Spieler: 4w 4m
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Rollenbeschreibung:

Michel:

ist Ende 60 und Besitzer eines kleinen, schlecht laufenden Hotels, welches er mit allen Mitteln retten möchte. Er ist gerissen, einfallsreich und schreckt vor kleinen Tricksereien und Lügen nicht zurück. Er ist der Mann von Rosi und Vater von Sebastian.

Sebastian:

ist Ende 30 und spielt mit dem Gedanken, das Hotel seiner Eltern verkaufen zu lassen. Er ist Junggeselle, sehnt sich nach der großen Liebe und ist, was Frauen angeht, etwas naiv. Er ist gutmütig und lässt sich leicht beeinflussen. Verliebt sich sofort unsterblich in Babsi.

Rosi:

ist Ende 60 und Michels Frau. Sie möchte das Hotel ebenfalls behalten, schreckt aber vor den Tricksereien ihres Manns zurück, da sie sehr schnell ein schlechtes Gewissen bekommt. Sie versucht Michel zu bremsen und alles wieder glattzubügeln. Außerdem hat sie sofort ein ungutes Gefühl was Babsi angeht und möchte der Sache auf den Grund gehen.

John:

ist ein skrupelloser amerikanischer Investor Mitte 50. Er möchte sich das Hotel um jeden Preis unter den Nagel reißen. Er geht fälschlicherweise davon aus, dass es Sebastian gehört und engagiert Babsi, um dem jungen Mann den Kopf zu verdrehen und ihn zum Verkauf zu bewegen. Er spricht mit einem amerikanischen Akzent.

Babsi:

ist eine junge Frau Anfang 30, die von John engagiert wurde, um Sebastian um den Finger zu wickeln. Sie spielt dafür das "naive Blondchen" ist aber eigentlich nicht dumm und lässt sich ihre Dienste gut bezahlen. Sie ist sexy gekleidet und flirtet ziemlich offensiv.

Raymond:

ist Anfang 40 und ein "Geisterjäger" aus England. Er ist überzeugt, schon echte Geister gesehen zu haben und reist für sein Hobby durch die ganze Welt. Er legt viel Wert auf seine englische Abstammung und ist etwas versnobt. Er verliebt sich in Nova und er spricht mit einem britischen Akzent.

Julia:

ist eine junge Journalistin Anfang 20. Sie ist sehr ehrgeizig und anfangs überhaupt nicht begeistert, über das angebliche Spukhotel berichten zu müssen. Sie sehnt sich nach einer größeren Story. Schließlich wittert sie Johns und Babsis Machenschaften und hilft, diese gemeinsam mit Rosi aufzudecken.

Nova:

ist Mitte 30 und ein "Goth-Girl". Sie kommt in das Spukhotel, um in einer Séance mit Geistern zu sprechen. Sie ist gruselig, kalt und etwas eigenartig, verliebt sich aber schließlich auch in Raymond. Sie trägt ausschließlich schwarze Kleidung und sehr dunkles Make-up.

Bühnenbild

Das Theaterstück spielt im Foyer eines kleinen Hotels. Auf der linken Seite befindet sich ein kleines Pult, inklusive Bürostuhl, das als Rezeption dient. Auf der rechten Seite stehen ein paar Stühle/Sessel, eine Bank und ein kleiner Tisch, als Wartebereich.

Es gibt drei Türen:

- Hinten: Eingangstür zum Hotel
- Rechts: führt zu den Gästezimmern
- Links: führt in die privaten Räume der Familie

Insgesamt sieht das Hotel bereits etwas heruntergekommen aus. Die Möbel sind zusammengewürfelt und an den Wänden hängen alte, hässliche Bilder. Im Laufe des Stückes wird das Hotel mithilfe von schwarzem Stoff, künstlichen Spinnenweben, Plastiktotenschädeln etc. zum Spukhotel umdekoriert.

1. Akt

1. Szene

Sebastian, John, Rosi

(Sebastian und John sitzen rechts im Wartebereich und diskutieren über den Verkauf des Hotels. John hat eine Aktentasche bei sich und diverse Dokumente auf dem Tisch ausgebreitet)

Sebastian:

(schüttelt den Kopf)

Nein, nein, nein! Ich bitte Sie! Das ist viel zu wenig. Das hier ist ein top Hotel in top Lage!

John:

(lacht und guckt sich um)

Top Hotel? Bullshit! Das ist eine Bruchbude. Vertrauen Sie mir, meine Angebot ist mehr als großzügig.

Sebastian:

(unsicher)

Ich weiß nicht. Für so wenig Geld kann ich Ihnen das Hotel nicht verkaufen.

John:

Hören Sie, wann hatten Sie das letzte Mal Gäste hier? Ich weiß, dass das Hotel nicht gut läuft. Sie sollten dankbar sein, dass ich überhaupt so viel Money biete.

Sebastian:

(ausweichend)

Soooo schlecht läuft es nun auch wieder nicht. Und überhaupt, glauben Sie wirklich, dass Sie mit dem Hotel mehr Erfolg haben werden?

(John lacht. Während er anfängt zu reden, kommt Rosi von hinten mit einem Korb Einkäufe herein)

John:

Ich werde definitiv mehr Erfolg haben aber nicht mit diesem Hotel. Ich werde diese Bruchbude abreißen lassen und stattdessen ein Fast-Food-Restaurant eröffnen. Das gibt big Money.

Rosi:

(lässt den Korb mit den Einkäufen entsetzt fallen)

Was??

Sebastian:

(springt hastig auf, geht zu Rosi und versucht zu beschwichtigen)

Nichts Mama, gar nichts!

(hilft ihr die Einkäufe wieder in den Korb zu legen)

Rosi:

(in scharfem Ton)

Sebastian, wer ist dieser Mann? Und warum will er unser Hotel abreißen lassen?

Sebastian:

(lacht nervös und versucht sich herauszureden)

Ach Mama, das hast du ganz falsch verstanden ...

John:

(steht auf, streckt seine Hand aus und möchte sich Rosi vorstellen)

Hello, ick bin ...

Sebastian:

(springt auf, stellt sich zwischen Rosi und John und unterbricht ihn)

Ein Freund! Das ist John, ein guter Freund von mir, Mama.

Und wir haben nicht von unserem Hotel geredet. Es ging um ein ganz anderes Hotel. Aber jetzt solltest du erstmal die Einkäufe in die Küche bringen, oder?

(Sebastian drückt Rosi den Korb mit den Einkäufen in die Hand, legt seinen Arm um sie und begleitet sie so ein paar Schritte Richtung linke Tür)

Rosi:

(befreit sich aus Sebastians Arm)

Schon gut. Ich gehe ja schon!

(Sebastian lässt Rosi los und geht wieder zu John. Als er nicht mehr guckt, versteckt sich Rosi schnell hinter dem Rezeptionstisch, um zu lauschen, anstatt durch die linke Tür zu gehen)

Sebastian:

(setzt sich wieder und redet mit John)

Wissen Sie, ich denke, es ist besser, wenn meine Eltern erst einmal nichts von den Verkaufsgesprächen erfahren.

(sein Handy macht einen Piepton, aber er ignoriert es)

John:

Ganz wie Sie wollen. Aber Sie sind der Eigentümer des Hotels, right?

Sebastian:

(lügt und ist dabei etwas nervös)

Ja, ja, auf jeden Fall! Der Eigentümer ... na klar! Ich treffe hier die Entscheidungen.

(sein Handy fängt an zu klingeln und er ignoriert es)

John:

Sie können ruhig an die Telefon gehen.

Sebastian:

Nur eine Sekunde.

(steht auf und geht ans Handy)

Ja? Natascha? ... Wieso denn absagen? ... Aber ich dachte, es hätte gefunkt zwischen uns? ... Nein? ... Hallo? Hallooo? *(zu sich)*

Aufgelegt. So ein Mist! Nicht schon wieder!

(setzt sich wieder)

Entschuldigung. Wo waren wir?

John:

(lacht)

Das hört sich ganz nach Frauenproblemen an. Wer kennt das nicht. Vielleicht wäre eine Dating-App was für Sie?

Sebastian:

(verzweifelt)

Das habe ich ja schon versucht. Sehen Sie?

(zeigt John sein Handy)

Nur Absagen! Natascha war die erste, die mit mir auf ein Date gegangen ist, aber das ist jetzt auch vorbei.

(sammelt sich wieder)

Aber egal! Zurück zum Hotel. Ich kann es Ihnen für diesen Preis nicht verkaufen. Sie müssen mir schon noch etwas entgegenkommen.

John:

(schüttelt den Kopf)

100.000 Euro. Das ist meine letzte Angebot, mein Freund. Ich schlage vor, Sie denken einfach noch ein wenig darüber nach. In Ordnung?

(steckt alle Dokumente in seine Aktentasche und steht auf, um sich zu verabschieden)

Sebastian:

(steht ebenfalls auf)

Das ist zu wenig.

John:

Denken Sie einfach darüber nach. Sie haben ja meine Nummer.

(streckt seine Hand aus, um sich mit einem Handschlag zu verabschieden)

Sebastian:

(seufzt und erwidert den Handschlag)

In Ordnung. Ich denke drüber nach.

John:

Gute Entscheidung! Goodbye!

(geht hinten ab)

Sebastian:

(läuft auf der Bühne auf und ab und redet mit sich selbst)

Oh Mann. Für den Preis stimmen meine Eltern dem Verkauf niemals zu. Aber was bleibt uns denn für eine Wahl? Dieses blöde Hotel reißt uns noch alle in den Ruin! Ich bin hier der Einzige, der vernünftig denkt und sich nach Investoren umsieht. Aber wenn ich kein besseres Angebot bekomme, kann ich diese Sturköpfe niemals überzeugen.

(geht links ab)

2. Szene

Rosi, Michel

(Michel kommt von links mit einem Korb voller Geister-Deko in der Hand. Zeitgleich steht Rosi hinter dem Rezeptionspult auf und Michel erschreckt sich, als sie dort aus dem Nichts auftaucht)

Michel:

(erschrocken)

Ahhh!! Um Himmels Willen, Rosi! Willst du mich zu Tode erschrecken?

Rosi:

(hat ein schlechtes Gewissen)

Oh Gott, Entschuldigung. Das wollte ich nicht!

Michel:

Was treibst du denn da überhaupt?

Rosi:

(fühlt sich schlecht und rechtfertigt sich)

Ich habe unseren Sohn belauscht. Ich weiß, das gehört sich eigentlich nicht, aber er hat mir einfach keine Wahl gelassen! Du glaubst ja nicht, was er vorhat!

Michel:

Was denn nun schon wieder?

(stellt seinen Korb mit der Dekoration auf das Pult neben den Laptop)

Rosi:

Er will unser Hotel verkaufen! An irgend so einen amerikanischen Großinvestor, der uns bloß 100.000 Euro dafür geben will.

Michel:

(wütend)

Wie bitte?! Ich glaube, der spinnt! Das Hotel wird nicht verkauft und damit basta! Und überhaupt, 100.000 Euro - was für einen Halsabschneider hat er da bloß aufgetrieben? Wo steckt dieser amerikanische Mistkerl? Dem werde ich was erzählen.

(läuft Richtung hintere Tür)

Rosi:

Warte! Der ist doch schon längst weg.

Michel:

(bleibt stehen und schüttelt erbost den Kopf)

Eins sage ich dir, wehe, wenn ich den in die Finger kriege! So ein unverschämtes Angebot. Das Hotel ist mindestens zehnmal so viel wert!

Rosi:

(unsicher)

Naja ... zehnmal so viel? Du weißt schon, dass es in letzter Zeit eher mau läuft, oder?

Michel:

Das haben wir doch schon besprochen, das ist nur eine vorübergehende Phase! Bald geht es wieder aufwärts! Vertraue mir, ich habe schon längst eine Lösung gefunden.

Rosi:

(skeptisch)

Eine Lösung? Und wie sieht die aus?

Michel:

(holt einen Plastiktotenkopf aus dem Deko-Korb und hält ihn Rosi unter die Nase)

So!

Rosi:

(zuckt zurück)

Um Himmels Willen, Michel! Was soll das denn, bitte?

Michel:

Das, liebe Rosi, ist einer meiner größten Genie-Streiche! Wir verwandeln das Hotel in ein Spukhotel! Damit locken wir garantiert unzählige Gäste an.

Rosi:

(schüttelt den Kopf)

Du spinnst doch. Das funktioniert doch niemals! Und überhaupt, was soll ein bisschen Deko schon groß ausrichten?

Michel:

(grinst)

Es ist nicht nur die Deko, es ist viel mehr als das! Ich habe vor einer Woche unsere Webseite etwas angepasst.

Rosi:
(überrascht)

Du hast unsere Website abgeändert?

Michel:

Ja, pass auf!

(schnappt sich den Laptop, der auf dem Rezeptionstisch steht und beginnt vorzulesen)

Geisterspuk und verfluchte Gästezimmer, das und noch viel mehr schaurige Aufregung erwartet Sie bei einem Besuch im Hotel Müller. Die rastlose Seele der jungen Peggy, die einst auf diesem Grund gewaltsam um ihr Leben gebracht wurde, wandert noch immer durch diese Mauern. Durch rhythmische Klopfgeräusche und flackernde Lichter macht sie immer wieder auf sich aufmerksam, und manch einer berichtet, des Nachts noch ihre Schreie hören zu können. Lassen Sie sich ein auf ein Abenteuer der besonderen Art!

Rosi:
(schockiert, setzt sich auf einen der Sessel)

Ach du lieber Gott. Jetzt hast du den Verstand verloren. Du kannst doch unseren Gästen keine Lügenmärchen auftischen.

Michel:
(stellt den Laptop wieder zurück und setzt sich neben Rosi)

Nein! Das ist genial! Und im Grunde ist es gar nicht gelogen.

Rosi:

Nicht gelogen? Mir wäre neu, dass auf diesem Grund jemand ermordet wurde.

Michel:

Naja, sagen wir so: Ich habe die Wahrheit etwas ausgedehnt. Peggy war das Schwein meiner Großeltern. Damals, als das hier noch kein Hotel, sondern ein kleiner Bauernhof war. Und als der Winter hart und der Hunger groß war, fand Peggys Leben ein gewaltsames Ende. Und Klopfgeräusche und flackernde Lampen gibt es hier zuhauf.

Rosi:

Ja, aber nur, weil ein altes Haus nun mal Geräusche macht und die Lichter dringend erneuert werden müssen, und nicht wegen einer rastlosen Schweineseele! Und was soll bitte der Teil mit "manch einer kann nachts ihre Schreie hören?"

Michel:

Glaube mir, Peggy verfolgt mich noch immer in meinen Träumen. Aber für unsere Gäste können wir doch einfach eine kleine Show abziehen. Ein paar nächtliche Schreie hier und da, und schon läuft das Spukhotel!

Rosi:
(verzweifelt)

Das funktioniert doch niemals! Damit wirst du noch unsere letzten Gäste vergraulen.

Michel:

Im Gegenteil! Für heute hat sich schon ein Gast angekündigt. Und für nächste Woche haben wir auch schon drei Buchungen. Und deshalb muss ich jetzt auch dringend dekorieren.

(steht auf und beginnt zu dekorieren. Er verteilt Plastiktotenschädel und andere Skelettteile, künstliche Spinnenweben und andere Grusel-Accessoires)

Rosi:
(hat ein schlechtes Gewissen)

Ich weiß ja nicht ... Ist das nicht trotzdem Betrug? Am Ende kriegen wir noch einen riesigen Ärger.

Michel:

Vertraue mir! Das geht alles gut.

Rosi:
(überfordert)

Ich weiß nicht ... ich ... ich gehe jetzt erst mal in die Küche.
(nimmt ihren Korb mit Einkäufen und geht links ab)

3. Szene

Michel, Nova

(Michel dekoriert die Wand hinter der Rezeption und versucht gerade, einen Skelettarm an die Wand anzubringen. Redet mit sich selbst)

Michel:

Ich verstehe wirklich nicht, was Rosi hat. Das wird ein riesiger Erfolg! Von wegen das Hotel verkaufen.

(Nova kommt von hinten. Sie hat einen Koffer dabei und ist sehr düster gekleidet. Trägt außerdem extremes schwarzes Make-up. Sie guckt sich kritisch um und läuft dann zum Rezeptionspult. Michel steht mit dem Rücken zu ihr und bemerkt sie erst nicht)

Michel:

Wenn ich den Junior erwische, werde ich ihm erst mal die Leviten lesen! Einfach hinter meinem Rücken Verkaufsverhandlungen führen ...

Nova:

(räuspert sich laut, um auf sich aufmerksam zu machen)

Michel:

Ja?

(dreht sich um und erschrickt bei Novas Anblick. Lässt den Skelettarm beinahe fallen, fängt ihn aber)

Ahh!

(fasst sich wieder)

Entschuldigung. Wie kann ich Ihnen helfen?

Nova:

(kalt)

Ist das hier das Hotel Müller?

Michel:

(eifrig und wild mit dem Skelettarm gestikulierend)

Ja genau, das Spukhotel Müller. Bekannt für Spuk und Geister und ...

(gerät etwas ins Stocken)

... ähm ... verfluchte Gästezimmer ... und Spuk.

Nova:

Soso.

(schaut sich skeptisch um)

Ich suche nach einem spirituellen Ort, um eine Séance abzuhalten, um in Kontakt mit der Geisterwelt zu treten - aber ich bin mir nicht sicher, ob dies hier der richtige Ort ist.

Michel:

(eifrig, läuft über die Bühne und gestikuliert übertrieben mit dem Skelettarm in seiner Hand)

Und ob das der richtige Ort ist! Wir sind bekannt für Séancen! Unzählige Séancen sind in diesen Mauern schon abgehalten worden. Ich gebe Ihnen gleich ein Zimmer, in Ordnung?

Nova:
Na gut.

Michel:
Das freut mich! Herzlich willkommen!
(streckt den Skelettarm aus, um Novas Hand zu schütteln. Bemerkt seinen Fehler, legt ihn hastig weg und schüttelt dann die Hand der Überrumpelten)

Wie ist denn Ihr Name?
(geht zum Laptop, um die Reservierung fertig zu machen)

Nova:
Nova Morticia Immortelle - Wächterin der Schatten.

Michel:
(hat erst angefangen zu tippen, aber mittendrin abgebrochen und schaut irritiert zu Nova)

Das ... ähm ... das ist Ihr bürgerlicher Name?

Nova:
Das ist mein wahrer Name - nicht der profane Titel, der mir hier auf Erden aufgezwungen wurde.

Michel:
(vorsichtig)

Das verstehe ich natürlich vollkommen. Ich fürchte nur, dass ich für unser System doch den richtigen Namen ...

Nova:
(unterbricht ihn)

Namen sind Schall und Rauch. Alles ist vergänglich, nichts ist von Bedeutung. Nur der Tod ist uns gewiss.

Michel:
(ist geschockt, aber versucht es zu verbergen. Stottert etwas)

Ähm ... na gut. Ich denke, ich notiere hier einfach Nova. Das wird schon passen. Wie lange möchten Sie denn bleiben?

Nova:
(starrt ins Leere)

Zeit ist eine Illusion ...

Michel:
(unterbricht sie)

Schon gut, schon gut! Ich trage ein: Auf unbestimmte Zeit! Ich bin mir sicher, es wird Ihnen hier ausgezeichnet gefallen! Ich bräuchte nur noch eine Unterschrift hier.
(zeigt ihr ein Dokument auf dem Tisch, hält ihr einen Stift hin und versucht krampfhaft, einen Witz zu machen)

Einfach mit diesem Stift. Nicht etwa mit einem blutigen Fingerabdruck oder Ähnlichem.
(lacht verunsichert)

In Ordnung?

Nova:
(nimmt den Stift und unterschreibt, spricht nach wie vor monoton)

Blutrituale lehne ich grundsätzlich ab.
(guckt Michel direkt in die Augen)

In den meisten Fällen zumindest.

Michel:
(schluckt nervös)

Das freut mich zu hören. Am besten, ich zeige Ihnen jetzt erst mal Ihr Zimmer!
(läuft zu ihr und fordert sie mir einem Winken auf, ihm zu folgen. Führt sie zur rechten Tür)

So, hier einfach geradeaus durch und dann die zweite Tür auf der rechten Seite. Bitteschön!
(drückt ihr einen Zimmerschlüssel in die Hand)

Nova:
(knapp)

Danke!
(geht mit ihrem Koffer rechts ab)

Michel:
(atmet erleichtert aus, läuft dann kopfschüttelnd über die Bühne und redet mit sich selbst)

Was war das denn, um Himmels Willen? Also spätestens jetzt kann man hier von einem wahren Grusel-Hotel reden. Noch gruseliger als diese schräge Tante geht es wohl kaum.
(reibt sich die Hände)

Aber immerhin habe ich erfolgreich den ersten Gast angelockt! Ich sag es doch, das Spuk-Hotel war meine beste Idee seit langem! Auch wenn ich wirklich hoffe, dass nicht alle Gäste so durchgeknallt sind.

4. Szene

Michel, Sebastian

Sebastian:

(kommt von links und spricht Michel an)

Aha, da bist du ja!

(guckt sich die Geisterdekoration skeptisch an)

Und wie ich sehe, ist dein dämlicher Plan schon in vollem Gang. Mama hat mir alles erzählt! Wir müssen dringend reden!

Michel:

(geht auf ihn los)

Das trifft sich gut! Denn ich muss dringend mit dir reden. Was fällt dir ein, MEIN Hotel einem amerikanischen Investor zum Verkauf anzubieten?

Sebastian:

(dreht sich hastig um und will abhauen)

Ich glaube, ich gehe besser wieder!

Michel:

(packt ihn am Kragen und hält ihn fest)

Oh nein! Hiergeblieben, Freundchen! Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen?

Sebastian:

(dreht sich zu Michel um und seufzt)

Also gut, Papa. Ich weiß, du willst es nicht hören, aber wir haben doch überhaupt keine andere Wahl. Das Hotel steht kurz vor der Pleite. Ich tue nur, was nötig ist. Früher oder später wirst auch du noch erkennen, dass der Verkauf die beste Option ist.

Michel:

(aufgebracht)

Nein, ICH tue, was nötig ist! Anstatt sofort die Flinte ins Korn zu werfen, solltest du mir lieber helfen, neue Gäste anzuwerben. Ich verkaufe das Hotel nicht und damit basta!

Sebastian:

(verzweifelt)

Aber Papa ...

Michel:

(unterbricht ihn)

Ich sagte: basta! Du solltest deine Energie lieber nutzen, um mir mit dem nächtlichen Spukprogramm zu helfen.

Sebastian:

(irritiert)

Mit was?

Michel:

Mit dem nächtlichen Spukprogramm!
(gestikuliert übertrieben)

Du weißt schon, knarrender Parkettboden, unheimliches Geheule, gruselige Schatten an der Wand.

Sebastian:

(lässt sich seufzend auf einen der Sessel im Wartebereich fallen und reibt sich die Stirn)

Oh Mann, Papa. Also jetzt wird es wirklich lächerlich. Hörst du dir eigentlich selbst zu? Das ist doch Wahnsinn!
(ironisch)

Willst du dir vielleicht noch ein Bettlaken überwerfen und Gespenst spielen?

Michel:

(nachdenklich)

Das ist gar keine schlechte Idee ... gar keine schlechte Idee!

Sebastian:

(empört)

Papa!

(sein Handy piepst und er holt es aus seiner Hosentasche, um drauf zu gucken)

Michel:

(begeistert von der Bettlaken-Idee)

Am besten, ich frag Rosi gleich mal, ob wir irgendwo noch ausrangierte Bettlaken haben ... weiße natürlich. Und dann müssen wir natürlich noch Löcher für die Augen reinschneiden. Sonst sehe ich ja nichts. Oder noch besser - du spielst das Gespenst!

(bemerkt, dass Sebastian ihm gar nicht zuhört, sondern nur auf sein Handy starrt und tippt)

Hey! Hörst du mir überhaupt zu?

Sebastian:

(aufgeregt mit Zeigefinger an seinen Lippen)

Schh!!!

(Handy piept erneut und Sebastian tippt eifrig)

Michel:

(empört)

Schh? Du kannst mich doch nicht einfach "Schh"en!

Sebastian:

(Handy piepst erneut und er springt begeistert auf, reißt seine Arme in die Höhe und ruft)

Ich habe ein Date!

Michel:

(irritiert)

Wie bitte?

Sebastian:

Ich habe ein Date!! Sie hat mich gerade über meine Dating-App kontaktiert und will gleich hier vorbeikommen!
(wird nervös)

Oh Gott! Sie will jetzt gleich herkommen!
(läuft aufgebracht hin und her)

Ich muss ... ich brauch ... haben wir irgendwo Blumen? Nein ... ich muss mich erst einmal schick machen!
(geht zum linken Abgang)

Michel:

(ihm hinterher)

Halt! Warte! Ich brauche dich doch als Gespenst!

Sebastian:

(freudig singend)

Keine Zeit! Ich habe ein Date!
(geht links ab)

Michel:

(läuft ihm hinterher)

Jetzt warte doch, wir müssen doch ...
(geht links ab)

5. Szene

John, Babsi

(John kommt von hinten und prüft vorsichtig, ob die Luft rein ist)

John:

Niemand da, perfect!

(dreht sich zu Tür und winkt Babsi rein)

Come in!

Babsi:

(kommt von hinten rein, kaut Kaugummi)

Also, die gleiche Nummer wie immer, oder?

John:

Genau! Du verdrehst dem Hotelbesitzer den Kopf und bewegst ihn zum Verkauf. Ganz easy!

Babsi:

Jaja, von wegen easy. Wenn es so einfach ist, brauchst du mich ja nicht. Viel Erfolg!

(dreht sich um, als wolle sie gehen)

John:

(hält sie auf)

Wait! So war das nicht gemeint. Ick brauche dich, Babsi.

Keine kann das so gut wie du.

Babsi:

(grinsend)

Ich weiß. Ich bin ein Profi auf meinem Gebiet. Ich weiß, wie man den Männern die Köpfe verdreht.

(zupft sich ihr Oberteil zurecht, sodass sie mehr Ausschnitt zeigt)

Und deshalb verlange ich auch so viel Kohle!

(streckt ihre Hand auffordernd aus)

John:

(greift zähneknirschend in seine Jackentasche und holt ein paar Scheine raus, die er Babsi gibt)

Hier!

Babsi:

(zählt das Geld, schüttelt den Kopf und streckt ihre Hand wieder aus)

Da fehlt der Sonderzuschlag!

John:

(überrascht)

Was für eine Sonderzuschlag?

Babsi:

Naja, dafür, dass du mich so kurzfristig angeheuert hast. Ich habe ja alles stehen und liegen lassen, um die Nachrichten zu verschicken und dann sofort hierher zu kommen! Das kostet das Doppelte.

John:

(entsetzt)

Das Doppelte? Shut up!

Babsi:

Na klar. Oder du suchst dir eine andere - aber das kann dauern.

(dreht sich erneut um, als wolle sie gehen)

John:

Nein! Du weißt, ick muss den Kauf so schnell wie möglich über die Bühne bringen.

(gibt sich geschlagen und legt Babsi noch mehr Scheine in die Hand)

Also gut. Aber ick zähle auf dich!

Babsi:

(steckt sich die Scheine in ihren Ausschnitt und grinst)

Keine Sorge, du kannst dich auf mich verlassen! Ich warte gleich hier auf meinen Schatz.

(setzt sich in den Wartebereich)

John:

Gut!

(dreht sich um, um zu gehen)

Babsi:

(ruft und stellt sich dumm)

Warte, wie heißt er nochmal?

(John dreht sich wieder um, ist schockiert, dass Babsi den Namen nicht weiß und hebt wütend seinen Zeigefinger. Holt tief Luft, um zu antworten, wird aber direkt unterbrochen)

Babsi:

(unterbricht ihn und lacht)

Ich mache doch nur Spaß. Ich habe hier alles im Griff. Jetzt hau schon ab!

(scheucht ihn weg)

(John schüttelt den Kopf und geht hinten ab)

Babsi:

(redet mit sich selbst)

Hach, manche Männer sind einfach so leicht zu manipulieren. Von wegen Sonderzuschlag. Und dieser Idiot hätte bestimmt noch viel mehr bezahlt.

(reibt sich die Hände)

Mal sehen, wie viel ich ihm noch aus den Rippen leiern kann. Aber jetzt heißt es gleich erst einmal Showtime!

(wuschelt ihre Haare nochmal zurecht und versucht, sich möglichst "verführerisch" hinzusetzen. Dann nimmt sie eins der Magazine im Wartebereich und fängt an zu blättern)

6. Szene

Babsi, Rosi

Rosi:

(kommt von links und möchte eigentlich zur Rezeption, entdeckt dann aber Babsi und geht auf sie zu)

Oh, hallo! Sie müssen der Gast sein, den wir heute erwarten. Willkommen im Hotel Müller.

(macht eine ausschweifende Armbewegung, dabei fällt ihr die Gruseldeko ins Auge und sie korrigiert sich)

Ich meine natürlich: im Spukhotel Müller! Deshalb sind Sie schließlich hier, nicht wahr?

Babsi:

(hat sich inzwischen aus der lasziven Position befreit und aufrecht hingestellt. Ist verwirrt)

Ich, ähm ... nein ... Ich meine ... was?

Rosi:

(wiederholt)

Spukhotel. Sie wissen schon:

(überlegt kurz, bevor sie dann monoton aufzählt)

Geister, verfluchte Gästezimmer, bla, bla, bla.

Babsi:

(hastig)

Oh nein, das ist ein Missverständnis, ich bin nicht deswegen hier. Ich ...

Rosi:

(unterbricht sie überrascht)

Nicht? Also sind Sie einfach ein ganz normaler Gast?

(hektisch, beginnt an der Deko rumzufummeln und versucht sie abzuhängen)

Wissen Sie, das mit dem Spukhotel ist sowieso mehr ein Scherz.

(lacht nervös)

Sie werden hier einen ganz entspannten wundervollen Aufenthalt haben!

(bekommt die Deko nicht ab und flucht)

So ein verdammter Mist!

(sammelt sich wieder und wendet sich mit einem freundlichen Lächeln an Babsi)

Darum kümmerere ich mich dann später. Wie wäre es, wenn ich Sie erst einmal registriere und Ihnen Ihr Zimmer zeige?

(läuft hinter die Rezeption und geht an den Laptop)

Babsi:

(steht auf)

Nein, nein, nein! Sie verstehen mich falsch! Ich bin kein Gast hier. Ich warte nur auf Sebastian.

Rosi:

(blickt überrascht auf)

Auf Sebastian? Wieso denn auf Sebastian?

Babsi:

Wir haben uns hier zu einem Date verabredet.

Rosi:

(ungläubig)

Ein Date? SIE und Sebastian? Mein Sohn Sebastian hat ein Date mit Ihnen?

Babsi:

(charmant)

Ja, genau so sieht es aus. Ich freue mich schon sehr darauf.

Rosi:

(perplex)

Na gut, ähm ... dann gehe ich ihn wohl besser mal holen.

(guckt sich etwas verloren an der Rezeption um und entscheidet sich dann zu gehen)

Bis dann.

(geht links ab)

(Babsi setzt sich wieder und versucht erneut, eine verführerische Position einzunehmen)

7. Szene

Babsi, Nova, Sebastian, Rosi

(Nova kommt von rechts, sie hat Räucherstäbchen oder Ähnliches und "reinigt" damit die ganze Bühne. Murmelt dabei wie in Trance. Hat außerdem Kerzen dabei)

Nova:

(murmelt in Trance, während sie alles einräuchert)

Animus ... conspici ... Animus ... Venire ... Malus ... discedere!

Babsi:

(fängt an zu husten und wedelt den Rauch weg)

Was ist denn jetzt los?!

Nova:

(dreht sich zu ihr und antwortet kalt)

Sch! Ich reinige den Raum.

(beginnt Kerzen im Raum zu verteilen und anzuzünden)

Babsi:

Reinigen? Du verpestest ihn! Was soll das denn?

Nova:

(zündet weiterhin die Kerzen an)

Ich bereite meine Séance vor. Um Kontakt zu Peggy herzustellen.

Babsi:

Oh Gott. Ist das so Teufelsanbeter-Kram? Wer ist überhaupt Peggy?

Nova:

(dreht sich zu ihr und seufzt)

Dieses dumme Geplapper stört das Ritual. Peggy ist eine qualvoll ermordete Frau, deren Seele nach wie vor hier am Ort des Verbrechens herumgeistert.

Babsi:

(springt auf und ist entsetzt)

Hier wurde jemand ermordet?

Nova:

(verdreh die Augen)

Sag mal, hast du dich überhaupt über dieses Hotel informiert? Und jetzt SCH! Du vertreibst noch die Geister!
(setzt sich im Schneidersitz auf den Boden mit Blick zum Publikum, um zu meditieren)

Babsi:

(geschockt)

Oh Gott. Das ist mir zu viel!

(geht hinten ab)

Nova:

(schließt die Augen und meditiert)

Ommm ...

Sebastian:

(kommt von links und nähert sich langsam Nova. Denkt, sie sei sein Date und tippt sie vorsichtig an)

Hi, ich bin -

(streckt ihr die Hand entgegen, um sich vorzustellen und ihr aufzuhelfen, erschrickt aber, als sie sich umdreht und zieht die Hand wieder zurück)

Ahhh! Um Gottes Willen!

(versucht, sich zu sammeln)

Ähm, ich meine ... Hallo erst mal! Ich bin Sebastian. Und du bist ...?

Nova:

(kühl)

Nova. Du störst den Energiefluss.

Sebastian:

(atmet erleichtert aus)

Also nicht Babsi?

Nova:

(verdreh die Augen)

Nein, ich sagte doch, ich heiße Nova. Wenn du die hübsche Blonde suchst, die ist gerade zur Tür raus.

(zeigt auf die hintere Tür)

Sebastian:

Gerade eben hier raus?

(deutet auf die Tür)

Alles klar!

(eilt zur Tür, bleibt noch mal stehen und dreht sich zu Nova)

Ähm, was genau machst du hier überhaupt?

Nova:

(seufzt)

Ich beschwöre Geister - oder besser gesagt, ich versuche es.

Sebastian:

(geschockt)

Was?!

(blickt ein paar Mal unschlüssig zwischen Tür und Nova hin und her, entscheidet sich dann für die Tür und winkt ab)

Ach egal.

(geht hinten ab)

Nova:

Also gut, von vorne. Und jetzt ohne Störungen.

(meditiert)

Rosi:

(kommt von links, freundlich und laut zu Nova)

Oh, hallo!

(mustert sie kurz)

Sie sind bestimmt der Gast, der wegen des Spukhotels hier ist, richtig?

(setzt sich hinter den Rezeptionstisch)

Nova:

(genervt, steht auf)

Ja, genau. Aber so wie es aussieht, ist das hier nicht der richtige Ort für meine Séance.

Rosi:

(überrascht, überrumpelt)

Oh, das tut mir leid. Was benötigen Sie dafür denn?

Nova:

Ruhe!

Rosi:

(mit schlechtem Gewissen und leiser Stimme)

Entschuldigen Sie, ich bin schon ruhig.

Nova:

Wissen Sie was, ich könnte tatsächlich noch etwas anderes brauchen. Ein Glas.

Rosi:

(überrascht)

Ein Glas? Ein Glas Wasser oder was?

Nova:

Nein, einfach ein leeres Glas.

Rosi:

(überfordert)

Okay ... ich muss eigentlich hier an der Anmeldung bleiben ... aber was soll's. Kommen Sie mit, dann suchen wir ein geeignetes Glas raus. Vielleicht kann Michel hier solange übernehmen.

(ruft Michel, während sie zur Tür geht)

Michel!

(Rosi und Nova gehen links ab)

8. Szene

Julia, Raymond, Michel

Julia:

(kommt von hinten, hat eine Kamera umhängen und einen Notizblock in der Hand. Außerdem hat sie eine kleine Tasche dabei. Sie ist genervt und redet mit sich selbst)

Eine Story über ein Spukhotel?

(sarkastisch)

Na klar, denke ich, das ist eine super Idee, Boss! Ich könnte mir nichts Schöneres vorstellen! Ganz im Gegenteil! Ich habe doch nicht etwa jahrelang Journalismus studiert, um dann über etwas Sinnvolles zu schreiben - nein, nein! Viel lieber schreibe ich die nächste nichtsnutzige Klatsch-Story über ein Hotel, in dem es angeblich spukt.

(lässt sich im Wartebereich nieder und seufzt)

Ich kann es kaum erwarten, hier jemanden zu interviewen. Ich sehe die Headline schon vor mir: "Geister-Lüge! In diesem Hotel spukt es nicht wirklich" oder: "Gruselig! Hotelbesitzer lügt über angebliches Spukhotel". So ein Mist.

Raymond:

(kommt von hinten mit einem Koffer, bemerkt Julia zunächst nicht und geht zur Rezeption, guckt sich etwas unbeholfen um und klopft schließlich auf den Tisch, ruft)

Hello? Ist jemand hier?

Julia:

(räuspert sich)

Ehem, hallo. Ich denke, Sie müssen hier im Wartebereich Platz nehmen. Bestimmt kommt gleich jemand.

Raymond:

Oh, excuse me! Ich habe Sie nicht gesehen.

(deutet auf den freien Platz neben Julia, ist sehr freundlich und vorsichtig)

Darf ich?

Julia:

Selbstverständlich.

Raymond:

(schüchtern, lacht verlegen)

Also ... ähm ... Sie sind bestimmt auch eine Fan von Ghostbusters, oder?

Julia:

(irritiert)

Nein ... ähm ... was?

Raymond:

Naja, wegen die Spukhotel. Sie sind doch auch eine guest hier, oder?

Julia:

Ach so, ach so! Nein, entschuldigen Sie - ich bin nicht als Gast hier. Ich bin beruflich hier.

(deutet auf die Kamera)

Ich bin Journalistin und ich berichte über das Spukhotel. Aber ehrlich gesagt, glaube ich nicht an Geister.

Raymond:

(überrascht)

Really? Das sollten Sie aber!

Julia:

Sie glauben also wirklich an Geister?

Raymond:

Of course! Ich habe bereits einen mit eigenen Augen gesehen ... well ... mehr oder weniger. Zumindest die Spuren ...

Julia:

(amüsiert)

Ach ja? Und was ist mit dem Monster von Loch Ness oder Bigfoot? Haben Sie die zufällig auch schon gesehen?

Raymond:

Young lady - nun machen Sie sich wirklich lächerlich. Das kann man überhaupt nicht vergleichen.

(fügt etwas leiser hinzu)

Außerdem lebt Bigfoot in Amerika und ich komme aus England.

Julia:

Soso ... na, dann werde ich meine Augen offenhalten, wenn ich das nächste Mal nach Amerika komme.

Raymond:

Das sollten Sie auch!

Michel:

(kommt von links, bemerkt Julia und Raymond und geht hastig hinter die Rezeption)

Guten Morgen! Entschuldigen Sie bitte, dass Sie warten mussten. Sie können sofort bei mir einchecken!

Raymond:

(steht auf und geht auf Michel zu)

Good morning! Sind Sie die Besitzer von diese schöne Hotel?

Michel:

(blickt überrascht auf)

Moment! Haben Sie etwa gerade Englisch geredet?

Raymond:

(verwundert)

Ja ... ehm, a little bit. Meine Deutsch ist noch nicht perfect. I am sorry.

Michel:

(öffnet ihn nach)

I am sorry!

(schlägt den Laptop wütend zu)

Das sollten Sie auch! Ich weiß genau, wer Sie sind!

Raymond:

(übrumpelt, verunsichert)

Ich verstehe nicht? I am sorry?

Michel:

Von wegen sorry! Das können Sie sich sparen. Tauchen hier auf und wollen mir mein Hotel wegnehmen!

(kommt hinter dem Rezeptionspult hervor, stellt sich direkt vor Raymond und gestikuliert wütend)

Immer diese Amerikaner, die meinen, sie könnten alles haben!

Julia:

(zu sich)

Oh, ich glaube, jetzt wird es interessant.
(zückt die Kamera)

Raymond:

Amerikaner? I am sorry ...
(hebt beschwichtigend die Hände)
aber ich glaube ...

Michel:

(weicht hektisch zurück, als Raymond die Hände hebt, als müsste er einem Schlag ausweichen. Fällt ihm dann wütend ins Wort)

Hey! Was soll das? Wollten Sie mich etwa schlagen? Nicht mit mir, Freundchen!
(ballt wütend die Fäuste)

Raymond:

(panisch mit den Händen fuchtelnd)

No, no, no!

Michel:

Ich bin zwar alt, aber ich kann mich wehren!
(haut Raymond eine runter)

(Raymond geht bewusstlos zu Boden, Julia schießt Fotos, Rosi und Nova betreten die Bühne von links, dabei lässt Rosi erschrocken das Glas fallen und schlägt die Hände vor den Mund)

Michel:

(laut zum am Boden liegenden Raymond)

Das hier ist und bleibt MEIN Hotel!!

Vorhang

2. Akt

1. Szene

Rosi, Nova, Raymond

(Raymond sitzt rechts auf der Bank und hält sich einen Eisbeutel ans Auge. Nova sitzt in der Nähe der Rezeption im Schneidersitz auf dem Boden und versucht, eine Verbindung zur spirituellen Welt herzustellen. Während des Dialogs zwischen Rosi und Raymond ist sie still, macht aber immer mal wieder ausladende Armbewegungen, exzentrische Grimassen und hantiert mit Räucherstäbchen, Kerzen etc. Rosi kommt von links mit einem frischen Eisbeutel)

Rosi:

(läuft schnell zu Raymond, um ihm den Eisbeutel zu geben, hat ein sehr schlechtes Gewissen)

Hier habe ich einen frischen Eisbeutel! Der ist noch kalt. Es tut mir ja so leid, was passiert ist.

Raymond:

(freundlich)

No problem. Ist doch gar nicht so schlimm, oder?
(nimmt den alten Eisbeutel ab und man sieht, dass sein Auge sehr blau ist)

Rosi:

(stottert verlegen)

Ähm ... ja ... halb so schlimm, denke ich.
(streckt ihm den neuen Eisbeutel entgegen)
Aber vielleicht nehmen Sie den doch sicherheitshalber noch mal.

Raymond:

(nimmt den neuen Eisbeutel entgegen und kühlt sein Auge wieder)

Thanks.

Rosi:

Ich möchte mich für meinen Mann entschuldigen. Wissen Sie, das war ein Missverständnis. Er dachte, Sie seien der amerikanische Investor, der unser Hotel zu einem Spottpreis kaufen möchte. Es tut ihm wirklich leid.

Raymond:

Don't worry. Ich verstehe, dass ... well, ich verstehe, dass er sauer ist, aber nicht, dass er wirklich dachte, ich sei Amerikaner. Bloody hell!

Rosi:

Das tut mir natürlich auch leid. Wissen Sie, wir hatten noch nicht viele Engländer oder Amerikaner hier zu Besuch ... ich bin einfach froh, dass Sie wieder aufgewacht sind!

Raymond:

Wie lange war ich denn bewusstlos?

Rosi:

(zögerlich)

Naja, wir haben jetzt gleich sieben Uhr.

Raymond:

Blimey! Schon so spät? Dann habe ich ja die Tea-Time verpasst!

Rosi:

Oh, das tut mir leid. Wenn Sie möchten, kann ich Ihnen gerne jetzt noch eine Tasse Tee bringen! Früchtetee? Schwarzer Tee? Kräutertee?

Raymond:

(überlegt kurz)

Well ... why not?! Zu einem Tee kann ich einfach nicht nein sagen. Schwarzer Tee bitte ... und mit einem Schuss Milch. Thank you.

Rosi:

(freundlich zu Raymond)

Kein Problem, kommt sofort!

(dreht sich um, um abzugehen und redet mit sich)

Tee mit Milch?!

(schüttelt sich angewidert)

Igitt, igitt.

Nova:

(steht auf und stellt sich Rosi in den Weg, als diese links abgehen will)

Rosi:

(überrascht)

Huch. Kann ich Ihnen helfen?

Nova:

(kühl)

Ich brauche ein neues Glas. Das letzte ist kaputt gegangen.

Rosi:

Ach so, stimmt ja! Entschuldigen Sie bitte. Ich bringe es Ihnen sofort!

(geht links ab)

Nova:

(knapp)

Gut.

(setzt sich wieder in den Schneidersitz)

Raymond:

(neugierig zu Nova)

Entschuldige meine Neugier, Miss. Aber was genau machen Sie da?

Nova:

(kühl)

Ich bereite mich und den Raum auf eine Séance vor. Ich möchte Kontakt zu Peggy herstellen.

Raymond:

Interesting ... aber funktioniert das nicht besser at midnight? Und mit mehr Menschen?

Nova:

(blickt überrascht auf)

Da kennt sich wohl jemand aus. Du hast Recht - aber wenn die Präsenz des Geistes so stark ist wie hier, kann es auch so funktionieren. Außerdem bin ich nun mal alleine.

Raymond:

(zuckt mit den Schultern)

Ich bin doch auch hier. Wir können es heute Nacht zusammen machen.

Nova:

(skeptisch)

Hast du Erfahrung mit Geistern?

Raymond:

(lacht)

Oh yes! Ich habe schon viele Geister gesehen, gehört und fotografiert.

Nova:

(verdreht die Augen)

Man kann Geister nicht fotografieren.

Raymond:

(zwinkernd)

Nicht mit einer normalen Kamera. Neugierig? Come! Ich zeige es dir.

(steht auf und winkt Nova herbei)

Nova:

(steht auf)

Na gut ... solange du mir nicht hinterher noch deine Briefmarkensammlung zeigen willst.

Raymond:

(irritiert)

Briefmarken? Ich habe keine Briefmarken.

Nova:

(grinst)

Das war ein Witz.

(läuft an dem irritierten Raymond vorbei und rechts ab)

Na komm!

Raymond:

(kopfschüttelnd)

Dieser deutsche Humor ... I don't get it.

(geht rechts ab)

2. Szene

Rosi, Babsi, Sebastian

Rosi:

(kommt von links mit einem Tablett in der Hand, auf dem eine Kanne Tee, eine Tasse und ein leeres Glas stehen)

Huch? Wo sind die beiden denn jetzt?

(Babsi und Sebastian kommen händchenhaltend und flirtend von hinten zur Tür rein und bemerken Rosi zunächst nicht, weil sie nur Augen füreinander haben)

Sebastian:

(zu Babsi verlegen kichernd)

Ach hör auf ... so muskulös bin ich jetzt auch wieder nicht.

(Babsi schmiegt sich noch enger an ihn und flüstert ihm etwas ins Ohr)

Sebastian:

(kichert)

Na warte mal, bis ich dir heute Nacht ...

Rosi:

(räuspert sich laut)

Sebastian:

(weicht erschrocken ein Stück von Basis Seite)

Mama!

Rosi:

Was ist denn hier los?

Sebastian:

(räuspert sich und versucht seriös zu sein, fällt aber immer wieder aus der Rolle, kichert und muss sich neu sammeln, weil Babsi ihn neckt)

Darf ich vorstellen, Mama: Meine neue Freundin Babsi!

Babsi, das ist meine Mama Rosi.

Rosi:

(entsetzt)

Neue Freundin? Ihr habt euch doch heute erst kennengelernt?

Babsi:

(gespielt naiv und bis über beide Ohren verliebt)

Ja, und dann hat es zwischen mir und Seppelchen sofort Klick gemacht!

(wuschelt ihm durch die Haare und schwärmt)

Es war Liebe auf den ersten Blick.

Rosi:

(kritisch)

Seppelchen?

(seufzt und winkt ab)

Naja, du bist alt genug, Sebastian. Ich halte mich da raus.

(geht mit dem Glas und dem Tee in der Hand rechts ab)

3. Szene

Babsi, Sebastian, Michel, Julia

Babsi:

(schlendert über die Bühne, guckt sich um und dreht sich dann wieder zu Sebastian)

Und das hier ist also dein Hotel?

Sebastian:

(verlegen, flunkert)

Ähm ja genau - mein Hotel.

(geht zu ihr und nimmt sie an der Hand, versucht zu flirten)

Wenn du willst, kann ich dir gleich dein Zimmer zeigen.

(will mit ihr rechts ab)

Babsi:

(kichert gespielt verlegen und bleibt stehen)

Nicht so stürmisch, mein Tigerchen.

(setzt sich in den Wartebereich, nimmt eine der Zeitschriften in die Hand, spielt damit rum und guckt sich weiter im Foyer um)

Weißt du, ich glaube, so ein Hotel wäre nichts für mich.

Sebastian:

(setzt sich dicht neben sie, schmachtet sie an und hört ihr kaum zu)

Warum?

Babsi:

Ach, ist das nicht furchtbar anstrengend? Schwierige Gäste mit Sonderwünschen, am Wochenende arbeiten - oder noch schlimmer, wenn die Gäste mal komplett ausbleiben? Was für ein Stress.

Sebastian:

(gedankenverloren, hat nicht richtig zu gehört)

Mhmm ...

Babsi:

(dreht sich zu ihm)

Hey! Hörst du mir überhaupt zu?

(rollt die Zeitschrift in ihrer Hand zusammen)

Sebastian:

(schreckt auf)

Was?

Babsi:

(gibt ihm mit der Zeitschrift einen neckischen Schlag auf den Kopf, ist tatsächlich etwas genervt und fällt ein wenig aus der Rolle)

Du sollst mir gefälligst zuhören!

Sebastian:

(verlegen)

Entschuldigung - aber ich war einfach so abgelenkt von deiner Schönheit. Was hast du gesagt?

Babsi:

(sammelt sich)

Na gut. Also ... ähm ... das Hotel! Ist es nicht furchtbar frustrierend, dass ihr keine Gäste habt?

Sebastian:

(überrascht)

Woher weißt du ...

Babsi:

(unterbricht ihn schnell)

Falls! Ich meinte, falls ihr mal keine Gäste habt. Ich stell mir das Leben als Hotelbesitzer einfach furchtbar anstrengend vor. Und dieser Stress, immer darauf zu hoffen, dass genug Gäste kommen. Sag, hast du je darüber nachgedacht, das Hotel zu verkaufen?

(Julia und Michel kommen von links, Julia vorweg)

Julia:

(zu Michel)

Also nochmals vielen Dank für das Interview ... das war wirklich sehr ... ähm ... hilfreich.

(augenrollend zu sich)

Und wirklich ausführlich.

Michel:

(strahlt begeistert)

Kein Problem, es war mir ein Vergnügen! Wenn Sie noch weitere Fragen haben, können Sie sich jederzeit bei mir melden!

Julia:

(freundlich)

Ich denke, ich habe mehr als genug Infos - aber vielen Dank! *(blättert ihren Notizblock durch und macht noch ein paar Vermerke)*

Michel:

(entdeckt Sebastian)

Ah, Sebastian! Gut, dass du hier bist! Ich brauche deine Hilfe. Komm mal bitte her.

(winkt ihn heran)

Sebastian:

Papa! Jetzt ist es gerade ungünstig.

(nickt in Babsis Richtung, um zu verdeutlichen, dass er ein Date hat)

Michel:

Wieso? So wie ich das sehe, sitzt du mal wieder nur faul herum. Du könntest deinem alten Herrn ruhig einmal behilflich sein.

Sebastian:

(empört)

Papa!

Babsi:

Schon gut, geh ruhig und hilf ihm. Ich warte hier auf dich.

Sebastian:

Na gut.

(steht auf, dreht sich nochmal zu Babsi, zwinkernd)

Aber nicht weglaufen.

(geht zu Michel)

Babsi:

Keine Sorge. Ich bleibe genau hier.

(Sebastian und Michel gehen links ab)

Babsi:

(zu sich)

Oh Gott, was für eine Pfeife. Aber ich glaube, das wird ein Kinderspiel.

Julia:

(schließt ihren Notizblock und blickt zu Babsi)

Entschuldigen Sie, sind Sie ein Gast hier in diesem Hotel?

Babsi:

(hat ihre charmante, verliebte Art komplett abgelegt)

Nee, ich bin bloß wegen Sebastian hier. Wieso?

Julia:

Ach so. Ich suche noch nach Hotelgästen, die ich interviewen kann. Sie wissen schon, wegen der Neueröffnung als Spukhotel.

Babsi:

(lacht)

Das hier ist ein Spukhotel? Das hat Sebastian bisher verschwiegen. Nee, tut mir leid, da kann ich nicht weiterhelfen - aber wissen Sie, wen Sie interviewen sollten? Den Hotelbesitzer! Der kann Ihnen doch bestimmt viel darüber erzählen.